

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 30 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Kaufgabe u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements H. Haack, Courtenberg, Leipzigerstr. 77.  
H. Haack, Papierhdlg., Mittelstraße 10.  
Heinrich Gundlach, Buchdruckerei, Leipzigerstr. 32.

# Halle'sches Tageblatt.

Hundertfünfzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditoren  
Waltershaus's Buchdruckerei.  
Postanweisung für die Expedition 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Adressen bis 9 Uhr Vormittags später werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate besorgen die Annoncenbureau Gadenstein & Boglar in Halle, Berlin, Leipzig, St. Pölten in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien etc.

Nr. 41.

Mittwoch, den 18. Februar

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. Februar.

In der 6. Sitzung des Deutschen Reichstages, wurde zunächst das Resultat von Kommissionsdebatten mitgeteilt. Neu eingetreten in das Haus und den Abteilungen zugelassen waren die Elsaß-Lothringischen Abgeordneten. Zunächst erledigte das Haus in dritter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegseinsparungen der Gemeinden, nachdem der Präsident des Bundeskanzler-Amtes Staats-Minister Delbrück sich im Namen der verbündeten Regierungen mit den in der zweiten Lesung vorgenommenen Änderungen einverstanden erklärt hatte. Die definitive Abstimmung wird erst morgen erfolgen, da einige redaktionelle Änderungen vorgenommen wurden. — Ohne Diskussion wurde dann ferner der Anleihevertragsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz angenommen; desgleichen der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des Deutschen Reiches für das Jahr 1874. Es folgte die erste Beratung des Entwurfs eines Reichs-Militärgesetzes, welche vom Bundesbevollmächtigten, Staats-Minister v. Kamme eingeleitet wurde. Zuerst ergriff der Abgeordnete Richter das Wort, der nach längerer Ausführungen gegen die Vorlage vorschlug, die Abschnitte II, IV und V in einer Kommission zu beraten.

Abg. Graf Woltke betritt die Tribüne unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses. Die erstentstandenen Abgeordneten eilen zur Rednertribüne, um den Redner deutlich zu verstehen. Woltke geht auf des Vorredners Bemerkungen nicht ein. Er bemerkt: was wir in einem halben Jahre gewonnen, müssen wir ein halbes Jahrhundert lang vertheilen! Wir besitzen auf Jahre hinaus eine constant arme. Wir sind eine mächtige Nation geworden und ein stierendes Volk geblieben, aber obwohl man anderwärts uns achtet, so will man doch nirgend in der Welt uns lieben. In Frankreich hören wir ein wahres Schreien nach Ruhe für einen Krieg, der man uns aufgespart hat. Die politischen Verhältnisse gebieten eine große Armee! Weder verneint ausdrücklich die der untrüglichen nachgeborenen französischen Arme-Reorganisation. Aber wir müssen, oder wir noch 12 Jahre Frieden haben, oder ob wir einen neuen Krieg bekommen? Zu dem müssen wir gerüstet sein! (Allgemeiner Beifall.)

Während W. durch die Rede spricht, erholen sich die Mitglieder beim Frühstück.  
Solange kein paubirt für einjährige Militärschicht und für ein Militärheer. Wehren wir Europa von dem auf ihm lastenden Kriegsschul, wir, als die Stärksten, haben die Pflicht, zuerst abzurufen.  
Laster kommt zu ähnlichen Schlüssen, wie Richter, wegen Neuseit für die Vorlage pure eintritt.

## Ueberrunden.

Novelle von E. v. d. Hoff.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen ließ vorsorglich Alles aus dem Wege räumen, was etwa umherlag oder stand. Dann schlang sie einen Arm um des Vaters Nacken, ergriff mit der anderen Hand die seinige und führte ihn durch die Mühle; absichtlich über die gleichgültigen Dinge sprechend, obwohl ihr das Herz zum Sterben schwer war, beim Anblick dessen was der unglückliche Mann that.  
Es mußte ihm noch ein letzter Zweifel, ein, vielleicht von der Blindheit unvertilgbarer Argwohn geblieben sein, denn er sah sie eifrig an den Gegenständen und Wänden herum. „Hier ein Nagel! — ja, da ist er, ja da ist er richtig der Nagel!“ hörte ihn das Mädchen murmeln; „und aus dem einen Steine war die Erde herausgerochen — Toni, Toni, wo ist die Stelle?“  
„Hier, Vater, Du hättest nur wenig festgegriffen. Was für ein genauer Beobachter Du bist; die kleine unbewusste Scharte war Dir noch erkennlich!“  
„Alles muß ich erfahren; komm weiter Toni — komm, laß mich hier einmal weberntzen, hier!“  
Das erlauchte Mädchen sah ihm und sah die tastende Hand eifrig am Fußboden fassen. „Da ist die Fuge; ja wirklich, Toni! sieh hinunter, Mädchen, sieh hinunter, was siehst Du durch diese Fuge?“  
„Vater, wie kamst Du nur so unnütze Zweifel gegen?“ das schmeichelnd die Tochter; „da unten sehe ich aufgeschichtete Konrad's liegen!“  
„Das ist gut, das ist gut!“ murmelte der Müller; „laß uns weiter gehen Toni.“  
Das Mädchen nahm den Weg wieder auf und überall erneute sich das eben Erlebte; jeder kleinen Eigenart der Gegenstände, der unbewussten Nebenreden erinnerte sich der Wunde, an Allen überzeugte er sich, daß doch seine

Das Haus beschließt Ueberweisung des Gesetzes an eine Commission von 28 Mitgliedern.  
Während der Sitzung überreichten die Elsaß-Lothringer Deutsch und Riß und Genossen dem Präsidenten den nachfolgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, welche ohne darüber befragt zu sein, dem Deutschen Reich durch den Friedensschluß von Frankfurt einverleibt worden ist, sich speciell über diese Einverleibung auszusprechen berufen werde.  
Dieser Antrag kommt am Mittwoch zur Beratung.

In der 10. Sitzung des Herrenhauses wurde zunächst die Beratung des Etatsgesetzes pro 1874 fortgesetzt. Bei Kapitel 124 des Etats für die Unterrichtsverwaltung entwickelte sich noch eine kurze Diskussion, worauf die sämtlichen Anträge der Kommission und schließlich das ganze Etatsgesetz genehmigt wurden.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgte der mündliche Bericht der Budget-Kommission über die Beitritten der Volksschullehrer der Episcopi Esterwerda und der Diözesen Eisenach, Nordthür, Krensche und Bergenroß, ferner von Volksschullehrern aus Wülzburg und Unggen, welche in Ueberreicherung des wähligen Etats eines allgemeinen Schulgesetzes, der Vereinbarung eines Dotationsgesetzes für Volksschullehrer u. noch in dieser Session beantragen. Der Berichtsführer, Herr Schumann, beantragte, über diese 6 Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, und das Haus trat diesem Antrage ohne Diskussion bei.  
Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Eisenbahn-Angelegenheiten.

Berlin, 16. Februar. In heutiger Reichstags-Sitzung waren sämtliche 15 Abgeordnete für Elsaß-Lothringen erschienen und wählten ihre Plätze auf der äußersten Rechten neben dem Bundesratspräsidenten. Sieben erschienen in gestrichelter Tracht.

Berlin, 16. Februar. Der heute eingebrachte Antrag der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten fordert allgemeine Volksabstimmung über die nationale Zugehörigkeit der hiesiger französischen Gebietsteile das Verlangen eines Antragstellers gleich in heutiger Reichstags-Sitzung zur Einbringung des Reichstages das Wort zu erhalten, wurde seitens des Präsidenten unter Hinweis auf die Geschäftsordnung abgelehnt.

In liberalen Abgeordnetekreisen will man wissen, daß seitens der Ultramontanen mit gewissen Organen der Regierung Fühlung gesucht wird, um auf Grund weiteren Entgegenkommens in Sachen des Militärgesetzes eine Einigung in den künftigen Tagen herbeizuführen.

Ueber die Abagitation des katholischen Clerus gehen fort und fort die interessantesten Berichte ein, und es wird sich wohl nicht finden, den Charakter dieser Agitation noch klarer darzulegen. Eine bezeichnende Thatsache, welche vom Rhein berichtet wird, ist folgende: In einem durchaus

kerikalen Kreise im Regierungsbezirk Trier, dicht an der Lothringischen Grenze, befindet sich eine Gemeinde, welche bei der ultramontanen Agitation vergessen war, weil sie in ein benachbartes Lothringisches Dorf eingepfarrt ist, und der dortige Pfarrer vermuthlich keine Weisung hatte, wie er in dieser Gemeinde im Trierischen zu operiren habe. Die Wahlberechtigten, durchweg gute und eifrige Katholiken, waren ihrer eigenen freien Entscheidung überlassen und haben sämmtlich, ohne alle Ausnahme, für den von der gouvernementalen Partei aufgestellten Ministerial-Kandidat gestimmt; — auf den kerikalen Kandidaten, für welchen von der Trierischen Geistlichkeit ringsum mit allen Mitteln agitirt wurde, fiel in dem von der Agitation verzeihenem Dorf auch nicht eine Stimme.

General Lamarmora veröffentlicht in der Gazzetta d'Italia eine Erklärung, die sich auf die neulich in der Nord-Alpen. Hg. enthaltene Zuschrift des Grafen Ustom bezieht. Nach dieser Erklärung will General Lamarmora die Note des Grafen Ustom am Spätsabend des 17. Juni 1866 nicht erhalten, auch niemals die Mithil geäußert haben, daß die italienische Armee die Marschirung auf Wien nicht nehmen solle. Er sei im Gegentheil der Ansicht gewesen, daß man auf Wien marschiren müsse. — (Er hat aber nach Allem, was bekannt geworden, nicht in diesem Sinne gedeutet.)

Wie aus Rom telegraphirt wird, ist der kürzlich erannte Cardinal Lanquini (Zesuni) gestorben.  
— Wie berichtet wird, hat Antonelli in Gesprächen mit französischen Bischöfen Mäßigung und Beschränkung des deutschen Ansehens; man will das Ausbleiben erregter Fastenbriefe auch diesem Umstände theilweise zuschreiben.

Die russischen Zeitungen bezweifeln den Gaft ihres Monarchen mit den herzhaflichen Sympathiebezeugungen, wie sie die Beziehungen der beiden Reiche bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft entsprechen. Die Deutsche Petersburger Zeitung schreibt:

„Zum ersten Mal weil ein Kaiser von Oesterreich in der Hauptstadt des russischen Reichs und flattern in unseren Straßen die schwarzgelben Fahnen neben den russischen.“

Der Besuch des mächtigen und edlen österreichischen Kaisers am Heerde unseres geliebten Herrschers ist der Ausdruck des freundschaftlichen Verhältnisses beider Staaten und zugleich eine Förderung dieser Gemeinschaft und dieses guten Verhältnisses.

Die durch persönlichen Verkehr, durch gegenseitige Besuche und Freundschaftsbeweise zwischen Petersburg, Wien, Berlin und Italien errichtete solidarische Einheit bildet ein Festungsviereck friedlicher Macht, welches die Küste Europas und die angeführte innere Entwicklung der Staaten gewähleitet.“

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkserziehung hat ein Preisausgeschrieben erlassen, durch welches sie je 300

Der Geistliche erklärte sich mit Freunden bereit und langsam wanderten die Drei in das Dorf hinunter; in der Mitte der Müller, von beiden Seiten geföhrt durch seine hübsche blasse Tochter und den hochgewachsenen ernstblickenden Priester; ein ergreifendes Bild für Leben, der den alten Mann früher gelannt, als er noch mehr Ansehen und Respekt besaß wie selbst der Schulze, wer ihn nun so ganz verfallen, abhängig gleich einem kleinen hilflosen Kinde, wieder sah.

Mancher ergriff seine Hand und schüttelte sie. Alle bewillkommneten ihn nach dem schweren Krankenlager mit aufrichtiger Herzlichkeit, eine unfreundliche Erinnerung bewahrte Niemand.

„Ihr habt Glück gehabt Müller, Ihr und der alte Schwarz!“ hieß es, „wir müssen sämmtlich das Land hergeben, was uns für keinen Gewinn feil war, nur Ihr behaltet die Mühle und der Einarmige springt dedenhoch vor Vergnügen!“

„Schwarz? wie so denn der?“ fragte der Müller, „was ist ihm geschehen?“

Toni und der Geistliche saßen einander an. Sie hatten bisher beide aus Jarggefühl wie in summer Ueber-einkunft verschwiegen, was jetzt so plötzlich an den Tag kam; nun ließ sich nichts mehr ändern.

„Ja, Müller, wie Ihr fragt! der alte Schwarz hat ja für den Landstreifen, den Ihr selbst ihm damals geschenkt, seine tunden zehntausend Thaler eingekauft! Die Bahnen-linie konnte nach genauer Vermessung und mit geringen Veränderungen der Anlage, an Eurer Mühle vorübergeführt werden. — Schwarz aber verkaufte natürlich von Herzen kein!“

Der Wunde sah sehr erschreckt aus. „Zehntausend Thaler!“ wiederholte er dann langsam, „gerade zehntausend Thaler!“

(Fortsetzung folgt.)

Markt für ein Lederbuch über „Geschichte und Verfassungslunde“ und für ein solches über „Deutsche Geschichte“ ausgelegt. Beide Bücher sollen für Fortbildungsschulen geeignet sein.

Unter den Persönlichkeiten, welche augenblicklich in St. Petersburg weilen, befindet sich auch der außerordentliche russische Botschafter bei der Porte, General Ignatiew. Er ist bei den Hochzeitsfeierlichkeiten zugegen gewesen und wird nun auch während des Besuchs des Kaisers Franz Josef noch in St. Petersburg bleiben.

Diese einfache Notiz hat noch einen schweren und gewichtigen Nachsatz. General Ignatiew ist berufen, um ein Memorandum über die orientalische Frage vorzulegen und damit ist öffentlich documentirt, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nicht bloß ein Act der Höflichkeit, sondern von hochpolitischer Bedeutung ist. Es ist hinreichend bekannt, welche hervorragende Rolle Ignatiew in Constantinopel gespielt hat und noch spielt, wie er in den 10 Jahren, daß er Kustand an der Porte vertritt, den Einfluß dieses Reiches dort immer mehr zu erhöhen und die Westmächte und namentlich England nach und nach in den Hintergrund zu drängen wußte.

Eine eingehende Besprechung und Vereinbarung über die orientalische Frage ist jedenfalls durch den Auftrag Ignatiew's aufs unabweislichste fundgebend.

Wien, 14. Februar, Abends. Einem Telegramm des „Volksfreud“ aus Rom vom heutigen Tage zufolge beabsichtigt der Papst im Juni ein Consistorium abzuhalten und wäre auf denselben die Ernennung folgender Bischöfe resp. Erzbischöfe zu Cardinälen zu erwarten: Manning, Dechamps, Nina, Gianelli, Rimon, Bertolini, Biselichio und Paccu. Wie verlautet, soll für den Posten des päpstlichen Nuntius in Wien Luigi Jacobini in Aussicht genommen sein.

Franz Deak's Befinden giebt noch immer Grund zu den schlimmsten Besorgnissen. Der Kaiser Franz Josef verfährt vor seiner Abreise nach St. Petersburg, daß ihm über jede Wendung im Befinden Franz Deak's telegraphisch berichtet werde.

Gang, 14. Februar, Abends. Dem „Staatscourant“ zufolge bezieht sich die Depeche aus Penang vom 10. d. Mts. über eine angeblich von den Holländern erlittene Schlappe keineswegs auf einen neuen Zusammenstoß mit den Achinesen, sondern ist nur als eine unrichtige Darstellung des bereits am 29. Januar stattgehabten Kampfes anzusehen.

Paris, 14. Februar, Nachmittags. Das „Journal de Paris“ hatte in einem Artikel der gestrigen Nummer die Ansicht ausgesprochen, daß man durchaus nicht wissen könne, ob der Prinz Napoleon sich nicht selbst unter die Anhänger des Septennats einreihen werde. Prinz Napoleon weist in einer heute veröffentlichten Zuschrift diese Voraussetzung zurück und erklärt: „Die Achtung vor dem Namen, den er trägt, die Ueberzeugung seines ganzen Lebens und die Sorge für die wahren Interessen des Landes verbieten es ihm, der Anhänger und Parteigänger irgend einer Regierung zu sein, die nicht direct vom Volke eingesetzt sei. Hätte die Septennatsregierung sich Rednung machen wollen auf die Unterstützung derer, die treu an den napoleonischen Traditionen hängen, so hätte dieselbe durch den einzigen Souverän, vor dem sich Alle beugen müssen, durch das allgemeine Stimmrecht begründet werden müssen.“

Am nächsten 16. März tritt der kaiserliche Erprinz in sein 16. Lebensjahr. Man erwartet Demonstrationen.

Paris, 13. Febr. Es macht sich in Paris immer fühlbarer, daß der Parabel ganz daniederliegt. Die Noth unter den arbeitenden Klassen ist sehr sichtbar und man begegnet in den von denselben bewohnten Stadtteilen vielen Bettlern, nicht etwa Bettler von Profession, die in Paris verhältnismäßig selten sind, sondern Arbeiter, die mit ihren Arbeitsbüchern in der Hand um Almosen bitten. Die Wohlthätigkeits-Anstalten sind ganz ungenügend diesem Elend gegenüber. In einem einzigen der zwanzig Bezirke von Paris sind 8400 Anbidenden in die Armenliste eingetragen; in einem andern 7000. Aber nicht nur die Arbeiter leiden, sondern auch die kleinen Bürger und die sehr zahlreiche Classe der kleinen Rentner von etwa 1000 bis 3000 Francs Einkommen. Die Lebensbedürfnisse sind seit etwa einem halben Jahre um ein Viertheil im Preise gestiegen. Nur die Wohnungsmieten sind gefallen und es steht eine große Anzahl von Wohnungen leer. Der ganze Mittelstand in Paris leidet mehr oder weniger. Ein Kennzeichen des allgemeinen Uebelstandes zeigt sich in der Entwertung der Immobilien. Aus einer statistischen Aufnahme geht hervor, daß in der zweiten Hälfte des Jahres bei Verkäufungen von Immobilien nur selten das erforderliche Mindestgebot erreicht worden ist und viele Verkäufe nicht stattfinden konnten, weil die Käufer fehlten. Sogar auf die Eisenbahnen erstrecken sich die Folgen dieses Zustandes. Eine der Hauptbahnen, die Nordbahn, sieht ihren Verkehr in kennzeichnender Weise vermindert; mehr als 2000 Waggons sind außer Dienst gestellt. Aus den Provinzen mag man Aehnliches, und die allgemeine Geschäftslosigkeit beginnt selbst die Regierung in Sorge zu setzen. Aber anfangt durch eine Politik, welche nach außen verjagt und im Innern Frieden schafft, zu helfen, ordnet das Ministerium eine Untersuchung an. Es soll demnach eine Commission die ökonomische Lage jedes Departements untersuchen. Das Ministerium will die genaue Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in allen industriellen Centren wissen. Diese Zahl nimmt erschreckende Verhältnisse an, und es besteht in vielen Orten ein wirkliches Proletariat, dessen Existenzmittel ganz problematisch sind. Die Wohlthätigkeit, welche bisher das Meiste zur Erhaltung dieser unbeschäftigten Arbeiter gethan hat, beginnt zu ermüden, und so besteht sich eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Ruhe vor.

Aus Halle und Umgegend.

17. Februar.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam der vielbesprochene Niemeyer'sche Antrag wegen Eröffnung des Stadthofesaders zur Verhandlung. Die Commission hatte beschlossen: der Versammlung zu empfehlen 1) die unbeschränkte Eröffnung eines beidseitig offenen, durch einen lebendigen Zaun oder ein Gated geschützten, fünflich dreiten Fußwegs von der Erholung bis zum Schimmelhof 2) die beschränkte Eröffnung des übrigen Theils durch 3 Pforten, die Abends verschlossen werden sollen. Nach lebhafter Debatte wurde der erste Theil des Antrags einstimmig, der zweite Theil mit großer Majorität angenommen.

Ludwig XVII. oder Uhrmacher Raundorf?

Ans Anlaß des gegenwärtig von Jules Favre in Paris geführten Processes der Erben des Charles Raundorf, welcher sich für den nicht in dem „Temple“ verstorbenen, sondern durch Flucht entkommenen Dauphin Louis (Ludwig XVII.) ausgab, wider den Grafen von Chambord, wegen Erbberechtigungs, ging in Berlin das Gerücht, bei dem königlichen Hofe befänden sich Allen, welche über die Persönlichkeit dieses Prätendenten Auskunft gewärbten. Dies ist jedoch, so viel ich in Erfahrung bringen konnte, durchaus nicht der Fall. Wohl aber hat besagter Raundorf vor beland einem halben Jahrhundert in Brandenburg eine Rolle gespielt; und da ich wußte, daß ein hochangesehener Richter, welcher außerdem eben so wohl als juristischer Schriftsteller, wie als Abgeordneter rühmlich bekannt ist, um jene Zeit dort fungirt hatte, so hat ich denselben schriftlich um nähere Auskunft.

Ich theilte das Wesentliche aus seiner Antwort mit. Sie lautet:

Berlin, den 13. Februar 1874.

Mein lieber, verehrter Herr und Freund!

Als ich im Jahre 1825 Anstaltler bei dem damaligen Land- und Stadtgericht in Brandenburg war, wurde ich zunächst als Criminal-Protokollführer dem jetzt verstorbenen Land- und Stadtgerichtsrath Schulz zugeordnet, welcher die Criminaluntersuchung gegen den damals in Brandenburg wohnhaften Uhrmacher Carl Raundorf wegen Fälschmünzerei resp. Verbauchs der Brandstiftung (Schauspielhaus in Brandenburg) führte. Im Laufe der sich sehr in die Länge ziehenden und weitläufigen Untersuchung stellte der ac. Raundorf eines Tages die Behauptung auf, „er sei der Sohn Ludwig XVI. und aus dem Gefängnis gerettet, also der noch lebende Ludwig XVII. Der Inquirent erklärte dies einfach für „Lügen“ und wollte von der Erzählung nichts in die Akten aufnehmen. Mir erschien aber die Geschichte so interessant, daß auf meinen Antrag das Gericht beschloß, mir zu erlauben, die ganze sehr interessante Erzählung Raundorf's zu Protokoll aufzunehmen. Ich ließ mir nun die Geschichte, welche ich allerdings für erdichtet hielt, sehr genau erzählen und habe dieselbe umständlich zu Protokoll genommen. Die Protokolle (wohl 60 bis 80 Bogen) wurden in ein besonderes Aktenstück zusammengeschrieben und als Kopieband der eigentlichen Untersuchungsakten beibehalten.

Raundorf wurde damals wegen Fälschmünzerei ac. extraordinarisch zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe vom Kammergericht verurtheilt, die er auch verbüßt hat. Nach ausgestandener Strafe verließ er mit seiner Familie (er hatte später in Brandenburg eine verheiratete Tochter) Brandenburg und hat meines Wissens dann sein Uhrmachergerbe wieder betrieben — wie mir vorkommt in Erfren. Später war er längere Zeit verstorben, tauchte dann aber plötzlich als „Prätendent“ auf und hat in Paris, London ac. gelebt, wo er von den Anhängern der Bourbons unterhalten und dazu gebraucht worden ist, ihren politischen Zwecken zu dienen.

Es werden f. Z. dies Alles in den Zeitungen gelesen haben. Er ist, so viel mir vorkommt, in London ums Leben gekommen, und zwar durch Explosion in dem Laboratorium, welches er sich dort angelegt hatte.

„Ich für meine Person habe niemals ernsthaft an seine von mir protokollierten Erzählungen geglaubt, sondern dieselben für Fiktionen gehalten. Uebrigens war er ein sehr stattlicher und nicht ganz ungebildeter Mann. Seine Physiognomie war höchst auffallend und ganz die Bourbonische, was eben mit beizug, mein Interesse für ihn zu erwecken.“

„Es würde hier zu weit führen, wollte ich Ihnen erzählen, was er mir Alles mitgetheilt und ich protokolliert habe. Manches schwebt mir noch klar vor, und ich bin event gern bereit, Ihnen mündlich davon mitzutheilen, was ich noch weiß.“

„Als ich schon längst Director des Gerichts in H— war, erfuhr ich später, daß die französische Regierung (vor 1840 dünkelt mich) eine Untersuchung gegen Raundorf wegen Prätendentenannahme eingeleitet habe, in der, durch Vermittelung des auswärtigen Ministeriums, die Brandenburger Untersuchungsakten nach Paris geschickt wurden. Als sie von dort zurückkamen, hat mein Aktenband gefehlt und soll nicht wiederzuerlangen gewesen sein.“

„Kahe hat kann einen Roman aus dem Zujet gemacht, welchen ich auch f. Z. gelesen habe. Der Titel war — ni fallor — „Der Prätendent“. In diesem Roman, dessen Verrede sehr interessant ist, kommt auch (unter dem Namen meines Namens) u. a. vor, daß ich als Auditor der Erzählung protokolliert habe. Kahe stellt übrigens die Geschichte als auf Wahrheit beruhend dar.“

Mit herzlichem Gruß

der Frigide

Dr. von R.

(Nachschrift.)

Concedo, hiervon Gebrauch zu machen.“

Somit Herr von R.

In Betreff des Inhalts der von Herrn v. R. protokollierten Erzählung des Raundorf habe ich Folgendes ermittelt:

Raundorf behauptete damals, aus dem „Temple“, in welchem er Mißhandlung und Hunger erduldet habe, eines Nachts von verurtheilten Gefangenen, welche selbst nichts sprachen und auch ihm Schweigen aufzulegen hätten, entführt worden zu sein. Die Reise sei zuerst zu Wagen zurückgelegt worden, dann habe er eine Zeit lang auf einem Landstige Ruhe genossen, später sei er aber auch hier von Unbekannten entführt, einige Tage zu Land transportirt und dann auf ein großes Schiff gebracht worden; dieses Schiff sei lange auf See gewesen und während dieser Reise habe er die Blätter bekommen (in der That trug sein Gesicht, was aber damals keine Seltenheit, einige Spuren dieser Krankheit). Schließlich habe er sich in America befunden. Von da sei er später, unterstützt von Freunden, nach Europa zurückgekommen, habe in der Schweiz die Uhrmacherkunst gelernt und sich dann in Berlin niedergelassen, darauf in Spandau gewohnt und von da sei er nach Brandenburg gekommen.“

Wenn man ihn nach näheren Einzelheiten in Betreff seines Aufenthalts im „Temple“ und der Flucht aus demselben fragte, schüttelte er den Kopf; und wenn man ihm dann bemerkte, das Klinge doch gar zu mysteriös, antwortete er: „Was wollen Sie denn, mein Herr? Damals war ich ein unbenutztes Kind!“

Er trug auf dem linken Unterarm eine mit Farben in die Haut tätowirte Marke von eigenthümlicher Zeichnung. Sein Deutsch war dialektfrei. Französisch konnte er wenig, englisch gar nicht. Letzteres fiel auf, daß er in America gewesen sein wollte.

Sein Französisch zeigte eine harte und etwas veraltete Aussprache der zu Ende des 17. Jahrhunderts ausgemauerten Duzenotten, welche dieselben in Deutschland beibehalten haben.

In Brandenburg hatte er die Tochter des dortigen Magistrats-Gefangenwärter's Mohr geheiratet, welche als eine damals hübsche junge Frau geschildert wird, eine Frau von blauen Augen, hellblonden Haaren und feinstem Teint. — Kurz eine vortheilhafte Schönheit von reiner germanischer Race. Obgleich die Frau ohne gesellschaftliche und ohne Schulbildung war, lebte er mit ihr in glücklicher Ehe. Sie hatten ein Haus voll Kinder, damals, 1825, noch alle klein.

Raundorf stand gemeinschaftlich mit einer Anzahl Mitangeklugter, welche der ärmeren Klasse in Brandenburg angehörten, unter der Anklage, im Complot folgende preussische Thaler gemacht und solche als ächt in Circulation gesetzt zu haben. Er hatte eine lange Untersuchungsfrist auszunutzen, während deren ihn seine junge Frau häufig besuchte. Die Strafe, — einige Jahre Zuchthaus, — welche ihm traf, war indeß nur eine bloße Verwahrlosungsstrafe, wie sie leider damals das Geleß noch vorrichtete.

Raundorf hatte in Brandenburg einen bescheidenen Laden, in welchem einige noch bescheidene Uhren hingen, wie sie die märkischen Bauern zu kaufen pflegen. Er lebte hauptsächlich von Reparaturarbeiten und im Ganzen ging es ihm schlecht, da seine Einnahmen nicht ausreichten für die zahlreiche Familie. Nachdem er seine Strafe in Brandenburg verbüßt hatte, wurde er Ingenieur in einer Fabrik zu Erfren.

Die Erzählung von seiner Herkunft machte er, um gegen die Competenz der preussischen Gerichte zu protestiren.

Er war ein schöner Mann und hatte vornehme Manieren, aber geleert hatte er wenig. Wer zum ersten Mal mit ihm verkehrte, war überrascht von seiner feinen Siedenswürdigkeit.

Das Protokoll, welches Herr v. R. über Raundorf's Behauptungen aufnahm, ist verschwunden. Es kam von Paris nicht wieder zurück. An ein bloßes Britzerer oder einen sonstigen Zufall wollten die Leute damals nicht glauben. Man irrte darüber, wer sich dessen bemächtigt habe, ob die französische Regierung, oder eine der (für oder wider) erstirften Parteien.

Auskauf über die Person und die Sache könnten wohl noch geben die Herren v. Robertus (als Ichaffmünzger nationalromantischer Denker und als Politiker bekannt) und der Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Ziegler, der durch seine vortrefflichen Novellen den Namen des „Walter Scott der Mark“ erworben. Sie waren beide damals Meherendare am Land- und Stadtgericht in Brandenburg, neben Heinrich Simon, welcher schon lange im Wallenfäbter See in der Schweiz ein kleines Grab gefunden.

Musikalisches.

Die 2. Soirée für Kammermusik, welche die Kaiserliche Verein nächsten Donnerstag wieder im Kronprinzen durch Weimarer Künstler veranstaltet, empfiehlt sich dem musikalisch gebildeten Publikum nach drei ganz besonderen Beziehungen. Zuvörderst kann man es wohl als höchst bedeutungsvoll erachten, daß der hervorragendste Cellist der Neuzeit, Herr Kammermusicus C. G. Hermann aus Weimar, der uns vom letzten Bülow'schen Concerte her noch in bestem Andenken steht, hier zum ersten Male im Quartettspiele, als Partner des ihm auf der Geige ebenbürtigen Herrn Concertmeister Rimpel sich hören lassen wird. Demnach aber freuen wir uns auf die Aufführung des großen opus 74 von Beethoven, bekannt unter dem Namen des Harfenquartetts, welches der Meister 1806 componirt und welchem kunstsinnigen Gönner, dem Fürsten Lobkowitz, geobinet hat und endlich ist es dankbar zu begrüßen, daß uns auch einmal die seltene Gelegenheit geboten wird, ein

Quartel von Spohr, diesem faubern und feinfühligem Ton-  
dichter, der hier in Halle noch viel zu wenig bekannt ist,  
zu vernehmen. Wenn die Leistungen der vorigen Sciree  
noch im dankbaren Gedächtnisse sind, der verjähre darum  
den Besuch der bevorstehenden nicht. Er kann sicher auf  
einen gesteigerten Kunstgenuss rechnen.

**Sprechsaal.**

Zur Gottesackerfrage.

Der geheime Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung,  
den ichnen Spaziergang über den ältesten Theil des  
Stadtgottesacker durch einige neue Eingängeforten zu er-  
öffnen, hat große Befriedigung und Freude in der Bürger-  
schaft hervorgerufen.

Dank den Männern, die in richtiger Würdigung der  
Bedürfnisse der Gemarkung mit Eifer und Sachkennt-  
nis die Durchführung dieses Beschlusses angelegen sein  
ließen.

Wir sind überzeugt, daß der Magistrat seine Zustim-  
mung zu den gestellten Anträgen nicht verjähren wird.  
(Hiermit erachten wir die Besprechung dieser Angelegenheit  
unter obiger Rubrik erledigt. (D. Neb.)

„Bei dieser Fülle, — welchen Mangel!“ So riesen  
gehern viele Bewohner unserer Stadt aus, als plötzlich die  
Hände, die des „Lebens edelstes Maß“ uns in gewohnter  
Weise spenden, ihren Dienst verjähren, als die Walfrauen  
rathlos vor der „eingeweichten“ Wäsche standen und die  
Hausfrauen trostlos vor dem Herde, nicht wissend, was sie  
ohne Wasser kochen sollten. So scherzhaft wir den plög-  
lichen Durchbruch unserer Wassergeister aus ihrem eisernen  
Bunde auch darstellten, so hat diese Wasseralamität, von der  
unresr Wissen Niemand amtlich benachrichtigt wurde, deren

Dauer Niemand voraus sah, in wirtschaftlicher und in-  
dustrieller Beziehung sehr ernsthafte Seiten, so daß ihre  
Wiederkehr sehr ärgernis sein würde. Es war ein Glück,  
daß die Stadt in verwichener Nacht von Feuersgefahr ver-  
schont blieb.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Zu H. E. Frauen:** Freitag den 20. Februar Vormittags  
9 Uhr allgemeine Michte u. Communion Hr. Superin-  
tend. D. J. Franke. Abends 6 Uhr Passion's-Predigt  
Hr. Oberprediger Saran.

**Hassler'scher Verein.** Wegen der acad. Feier  
am Abend **heute Nachm. von 4—6 Uhr** Uebung für  
sämmliche Damen und Herren im Volksschulsaale.

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**  
Donnerstag den 19. Abends 6 Uhr im Saale der  
Volksschule Vortrag des Herrn Professor Dr. K. H. Lin-  
„Ueber Luther auf dem Bornser Reichthum.“  
Karten zu 10  $\frac{1}{2}$  bei Frn. Schrödel u. Simon.

**Geflügel-Ausstellung in Halle a. d. S.**  
Auf mehrfach an uns ergangene Anfragen bringen wir  
hierdurch zur Anzeige, daß auch nach dem 15. Februar a. er.  
statfindenden Geflügel-Ausstellung entgegengenommen wer-  
den. Die nach dem 15. Februar angemeldeten Gegenstände  
sollen, so weit es die Zeit gestattet, in unserm Kataloge in  
einem Nachtrage aufgeführt werden. Die Anmeldungen  
bitten wir auch ferner an Herrn **B. Schüller**, Landwehr-  
straße 17, zu adressiren.  
Halle, den 15. Februar 1874.

**Das Ausstellung's-Comité.**

**Bekanntmachung.**

Die Nummerliste derjenigen Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe  
do 1855, welche am 15. und 16. Januar d. J. ausgelost und deshalb zur Rückzahlung  
getündigt worden sind, liegt während der nächsten vier Wochen in der Kammerei I. und II.,  
der Institutencasse, der Rentencasse, dem Reichamt, dem Stadt- und Polizei-Secretariate, der  
Magistrats- und Polizei-Registratur zur Einsicht der Interessenten aus.  
Wegen des Bedarfs Erhebung der auf die ausgelosten Schuldverschreibungen gefal-  
lenen Prämien zu beobachtenden Verfahrens verweisen wir auf die Bekanntmachung der  
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 16. Januar d. J., Amtsblatt Stück 6, Seite 27.  
Halle, den 12. Februar 1874.

**Bekanntmachung.**

Auf die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 22. Januar  
d. J. in Nr. 6, Seite 28 des Amtsblatts, die Auerlegung der neuen Zins-Coupons zur  
Preussischen Staatsanleihe von 1862 und zur consolidirten Anleihe von 1870 betreffend,  
machen wir hierdurch aufmerksam.  
Halle, den 12. Februar 1874.

**Der Magistrat.**

**Tischlergejellen-Krankenkasse.**

Nach Abschlus mit der königlichen Universitäts-Klinik, benachrichtige ich die  
Mitglieder obiger Kasse hierdurch, daß die ärztlichen Untersuchungen der hier  
eingewanderten und zur Kasse beitretenden Gejellen, als auch der zur Zeit revier-  
kranken, sowie die Familien der verheiratheten Gejellen, vom 15. d. M. ab, von  
obiger Anstalt gegen ein festgesetztes Honorar von 20 Sgr. pro Kopf und Jahr  
ärztlich behandelt werden und freie Medicin erhalten.  
Der Durchschnitt der monatlichen Kassenrate betrug im vorigen Jahre 167.

**Heinrich Lampe,**

Ladenmeister der hiesigen Tischlergejellen-Krankenkasse.

**Stechbrief.**

Die unverehelichte **Minna Schuppe** ge-  
nannt **Schmidt** aus Oernesha bei Weis-  
fels, am 15. Februar 1855 geboren, 5 Fuß  
groß, blonde Haar, schmale Seiten, hellgraue  
Augen, gesunde Gesichtsfarbe, schlanke Ge-  
stalt, das linke Auge roth unterlaufen, beim  
Sprechen mit der Zunge aufstoßen, bekleidet  
mit grauer Jacke, Wollrock und rother  
Schärze, wird des Diebstahls und Betruges  
beschuldigt, der Wagnis der Vertheidigung ein-  
gesprochen und um deren Abweisung an das  
hiesige Kreisgericht ersucht.  
Halle, den 12. Februar 1874.

**Der Staatsanwalt.**

**Haubendiebstahl.**

In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts.  
sind zwischen dem Nummernschen Schieß-  
graben und dem Spindler'schen Garten hier aus  
einer Haubende 1 Kadehase, 2 Bruchhammer,  
2 Paar Pantoffeln, 1 Baumwollene Jacke, das  
Ehrschloß und 3 Bretter, — etwa 4 Wo-  
chen vorher aus einer Haubende am Mühl-  
wege 2 kleine Bohlen, 3 Schalbretter und  
1 Karrenrad gestohlen worden.  
Diese Diebstähle betr. Angelegen erjuche ich  
mir zu erstatten und warne vor der Erwerb-  
ung der gestohlenen Sachen.  
Halle, den 14. Februar 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

8-10,000  $\frac{1}{2}$  auf gute 1. Hypothek gel.  
Gef. Abr. sub. A.  $\frac{1}{2}$  in der Exped. d. Bl.

**Strohblüte**

zum Waschen, Färben und Modernisiren  
werden angenommen  
Steg 1.  
Auch wird dafelbst eine geübte **Büchmacherin**  
angenommen.  
B. Herkmann.

Nach einige Schüler finden Oftern sehr  
gute Pension ohne Kündigung unter Aufsicht  
eines Philologen. Jährlicher Preis 100  $\frac{1}{2}$   
Abr. unter M. B. in der Exped. d. Bl.

Einige Schüler finden zu Oftern in der  
Nähe d. Waisenh. gute Pension. Zu erst. Exp.

Ein Student sucht Stellung als **Hauslehrer**;  
außerdem ertheilt er Privatunterricht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine gute **Fräulein** empfiehlt sich den ge-  
ehrten Damen zu Extra-Frisuren.  
Königsstraße 16, 1 Treppe.

Eine geübte **Plätterin** sucht Kunstschaff.  
Aufsicht gr. Ulrichstraße 50, 2 Tr.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen  
und Scheuern  
Martinsgasse 3.

Eine Frau sucht noch Beschäftigung im  
Waschen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen sucht per sofort  
oder 1. März cr. Dienst. Zu erfragen  
alter Markt 7, im Comptoir.

**1 gesunde Amme**, die schon stillte,  
sucht Stellung durch Frau **Dejardet**.

Ein Mädchen von außerh. mit guten Ut.  
sucht p. 1. März f. Küche u. Hausarb. St. gel.  
durch Fr. **Nütlicher**, Kuttelporte 5. Eine ge-  
übte Amme v. L., die 6 W. gest. h., sucht daf. St.

Ein 16jähr. Mädchen sucht Stelle, mög-  
lichst bei einzelnen Leuten  
Reihsstraße 4.

Helle, trockene Niederlagsräume, sowie  
ein Boden, sind zu vermieten.  
G. Marx, Rathhausgasse 18.

**Eine Niederlage mit Comtoir**

per 1. April a. c. zu vermieten bei  
**Braune & Martini**, Magdeb. Gasse 51.

Ein Laden in der **Leipzigstraße 31**,  
Oftern zu vermieten. Näheres bei  
G. **Abelmann**, gr. Steinstr. 66.

Eine herrschaftl. Bel-Etage kann jetzt oder  
1. April bezog. werden **Seintbor**, Grömitz 3.

Eine Wohnung, 3. Etage, ist sofort an ruh.  
Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Näheres im Geschäftlocal **Leipzigstr.** 108.

**Börsen-Versammlung in Halle am 17. Februar 1874.**

Weizen 1000 Kilo, bei gemäßigtem Bedarfsgehalt bieten Preise  
hiesig, 80—89 Ekt. bez. seine Qualitäten wenig angeboten und  
1—1 $\frac{1}{2}$  Ekt. höher.  
Roggen 1000 Kilo, in hiesiger Landwaare 71—72 Ekt. bez.  
Speise 1000 Kilo, beauptet bei schwacher Angebot in seinen schwe-  
ren Qualitäten, f. Ebeval. 81—82 Ekt. bez., f. Landgerst  
79—80 Ekt. bez., ordinaire um geringe 69—72 Ekt. bezaht.  
Gerstemaiz 50 Kilo, in erstbeir hiesiger Waare knapp und unter  
6 Ekt. nicht ankommen, fremdes ledigliches Gejchäft bei etwas  
billigeren Preisen.  
Hafer 1000 Kilo, feingelager 66—67 Ekt. bez. (38—39 Ekt. p.  
100 Pfd. S.)  
Häfenfrüchte 1000 Kilo, ohne Umfag.  
Kleiner, hat nur sehr geringe Offerten und beauptet die letzten  
Preise, höchsten ist unter 12 Ekt. nicht zu bekommen.  
Weizen 1000 Kilo, 58—60 Ekt. zu notiren.  
Weizen 1000 Kilo, fest, 66—67 Ekt. gesucht.  
Lupinen 1000 Kilo, gelbe 53 Ekt. bez.  
Kleinfutter 50 Kilo, rote 12—14 $\frac{1}{2}$  Ekt. bez. höchsten eine Kleinfut-  
ter höher, weiße und Schwedische unverändert flau, Eparierte  
5 $\frac{1}{2}$  Ekt. bezaht.  
Dollarten 1000 Kilo, ohne Handel.  
Stärke 50 Kilo, ohne Ankerung 10 Ekt. incl. bez.  
Spiritus 10,000 Liter per loco unverändert, Kartoffel- 22 $\frac{1}{2}$  Ekt.  
bez., Mähen 22 Ekt. bez.  
Rübs 50 Kilo, bei schwacher Kaufkraft 9 $\frac{1}{2}$  Ekt. zu notiren.  
Prima Solaröl, 50 Kilo, Kaufkraft hat sich bei den bestehenden bil-  
ligeren Preisen mehr befestigt, die meisten Fabriken haben für die  
Sommermonate gezecht.  
Benzolam, deutsches, 50 Kilo, ohne Notiz.  
Kochender 50 Kilo, bei reger Nachfrage und unzulänglichen Offerten  
sind Preise für rohe und raffinierte Qualitäten unverändert fest,  
und die Tendenz ist eher steigend. Die Umllage in der Borswerke  
betragen 750,000 Kilo auf Basis 95% a 10 $\frac{1}{2}$  Ekt. willig bez.  
Rüböl 50 Kilo, ohne Notiz.  
Alumina 50 Kilo, fest 82 Sgr. bez.  
Schwamm 50 Kilo, ohne Handel in hiesiger Waare.  
Kirschen 50 Kilo, Speise- 18 Ekt. bez., Braun- 12—12 $\frac{1}{2}$   
Ekt. bez.

**Bekanntmachung.**

Aus den in den letzten Jahren ziemlich zahlreich an die königlichen Ministerien ge-  
richteten Gesuchen um Bewilligung einer Staatsunterstützung in Anlaß von Brandschäden ist  
ersehen, daß die Versicherung gegen Feuersgefahr, insbesondere hinsichtlich der bezüglichen  
Habe noch vielfach entweder ganz unterbleibt, oder doch nur in einem nicht genügenden Um-  
fange vorgenommen wird.

Bei den vielfachen Gelegenheiten, welche sich gegenwärtig darbieten, Gebäude und  
Möbilen ohne beschwerliche Welterungen zu billigen Prämienjägen gegen Feuersgefahr aus-  
weichend zu versichern, sollte es jeder gute Haushalter als eine Pflicht erkennen, von dieser  
Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Wir fordern daher die Eingewiesenen unseres Verwaltungs-Bezirks dringend auf, ihre  
Gebäude und ihre bezügliche Habe gegen Feuersgefahr genügend zu versichern, und weisen die  
selben zugleich darauf hin, daß nach den Grundjügen der Allerh. Errede d. 23. Januar 1836  
Unterstützungen aus Staatsmitteln in Anlaß von Brandschäden an einzelne Beschädigte zur  
Deckung von Verlusten, welche durch eine ausreichende Versicherung hätte vermieden werden  
können, nicht bewilligt werden, daher auch die Anbringung derartiger Unterstützungsgejuche als  
vorausichtlich erfolglos zu unterlassen ist.  
Werbefurg, den 30. Januar 1874.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**

**Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen jeder Art  
gegen Feuer- und Explosionsgefahr. Die Prämienätze der Gesellschaft sind billig und  
fest. Nachzahlungen sind niemals zu leisten. Bei Gebäude-Versicherungen ist den  
Hypotheken-Gläubigern besonderer Schutz gewährt. Die eingegangenen Verbindlich-  
keiten werden prompt und gewissenhaft erfüllt.  
Halle, den 16. Februar 1874.

**Max Uhlemann.**

Herrsch. Wohnungen mit Garten sind Karls-  
straße 12 in der Nähe des Gymnasiums zu  
vermieten. Ein Logis zu 110  $\frac{1}{2}$  dafelbst.

Eine vor dem Mann. Thore belegene mitt-  
lere herrschaftl. Wohnung mit Garten zu ver-  
mieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von 3 St., K., R. zu vermieten  
Brunoswarte 13, 1 Tr.

Herrsch. Wohnungen mit Garten und  
allem Comfort, Bad ic. sind Mühlweg 3  
(unmittelbar am Kirchthor) zum 1. April zu  
vermieten. Auskunft ertheilt der Hausmann.

Eine Wohnung aus Stube, Kammer, Küche,  
Vodentammer und Kellergefaß steht gr. Stein-  
straße 41 sogleich oder vom 1. April ab an  
eine einzelne ältere Dame zu vermieten. Zu  
erfragen beim Hausmann.

Eine Wohnung zu 50  $\frac{1}{2}$  ist Wittelind-  
straße 12 zu vermieten.

Eine geräumige möbl. Stube und Kammer  
ist zum 1. April zu vermieten  
Barfüßerstr. 5, 1 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer mit Schlafcabinet  
sogleich zu vermieten gr. Schlamm 10a, II.

Möblirtes Zimmer zu vermieten und  
sogleich zu beziehen  
Vindenstraße 7, p. I.

Eine möbl. St. u. K. 1. März an 1 oder  
2 Herren zu vermieten Königsstr. 16, 1 Tr.

Ein großes möbl. Zimmer, 1. Etage, vor-  
heraus, ist zu vermieten. Auskunft  
KleinSchmieden 7, part.

Eine gute möbl. St. am Bahnhof zu ver-  
mieten. Auch wird dafelbst für einige Tage  
ein Mädchen zum Waschen auf der Maschine  
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anst. Logis u. Kost Dargasse 11.

Anst. Logis mit Kost II. Vereinsstraße 2.  
Schlafst. mit Kost II. Schlamm 3, p.

**Ein geräumiger Laden**

in eigener Lage der Stadt Halle a/S. wird  
1. Juni oder 1. Juli a. c. zu mieten ge-  
sucht. Offerten werden durch die Expedition  
d. Bl. erbeten.

Die Person, welche Sonntag Abend das  
schwarz und weiß farbige Spinnrad zum  
Freibergs mitgenommen, wird, da sie erkannt  
ist, gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. ab-  
zugeben, sonst wird sie gerichtlich belangt.

**Eine Reittische verloren.** Gegen Verlo-  
nung abzugeben  
Mittelstraße 13.

Ein schwarzes Ledertäschchen mit Stahl-  
kette ist Sonntag Nachmittag auf dem Wege  
vom Buchhause durch die Breitestraße ver-  
loren worden. Gegen Verlohnung abzugeben  
Schimmelgasse 6.

Ein Portemonnaie gefunden. Abgeholt  
gr. Wallstraße 6.

Zwei Pfandscheine gefunden. Abgeholt  
bei **Fließ**, H. Berlin 1.

**Familien-Nachrichten.**

Heute endete ein sanfter Tod die Leiden  
einer langjährigen Freundin meines Hauses  
des Fräulein **Friederike Träger** im 74. Le-  
bensjahre. Den vielen Freunden und Be-  
kanten der Entschlafenen zeige ich dies hier-  
mit an.  
Halle, den 17. Februar 1874.

**Auguste Krammisch.**

Gestern Abend  $\frac{1}{2}$  11 Uhr entjchlief sanft  
und ruhig mein alter Mann, unser guter  
Vater, Groß- und Schwager **Gottfried  
Kramel** in seinem 70. Lebensjahre. Diese  
traurige Nachricht allen Freunden und Be-  
kanten der Entschlafenen zeige ich dies hier-  
mit an.  
Halle, den 16. Februar 1874.

**Wasserstand der Saale bei Trotha.**

Am 16. Febr. Mds. am Unterp. 1 W. 14 C  
Am 17. Febr. Mds. am Unterp. 1 W. 20 C

# „Lüderitz's Berg.“

Sendt Mittwoch Gesellschaftstag  
wozu ergebenst einlade  
Fr. Lüderitz.

Die Strohhutfabrik von **Aug. Berger**,  
empfiehlt ihre Strohhutwäsche, Bleiche und Färberei ganz ergebenst.

**Leipzigerstr. 12. Die Hutfabrik v. E. Pfahl, Leipzigerstr. 12.**  
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von feinen Filz- und Seidenhüten der neuesten  
Frühjahrsmoden zu auffallend billigen Preisen.  
Reparaturen aller Arten werden bei billigen Preisen prompt ausgeführt.  
Alle Hüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Täglich frische Sahnenbutter	à Stück 6 1/2 Sgr.
feine Thüringer Amtsbutter	5 3/4 Sgr.
Sahnbutter in Kübeln à Pfd.	11 Sgr.
Emburger Käse	5 1/2 Sgr.
Bayerischen Sahnen-Käse	4 1/2 Sgr.

Guten Emmentaler und besten Schweizer, sowie alle übrigen Sorten Käse zu billigen Preisen empfiehlt

**Gabriel Sailer, gr. Märkerstraße 23**

Cigarren von 10—150 Thlr. per Mille, Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine in vorzüglicher Auswahl. **J. Triest.**

Rothe Mauersteine, Zeolith und Stein-Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphaltlack Mastic offerirt billigst **J. Triest.**

## Brennmaterialien

als Zwick, Waschknorpel, Würfeln u. Stöckkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampf-  
pressesteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz empfiehlt ab Lager  
oder frei Haus **Gustav Mann junior,**  
am Magdeburg-Leipziger Bahnhof und  
grosse Ulrichsstrasse Nr. 11.

## Man annouciert

zweckentsprechendsten, am billigsten, wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

**Annouci-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle a. S., Leipzigerstr. 104**

zur Vermittlung übergeht, die nur die Originalpreise jeder Zeitung berechnet, auch für Offertenannahme etc. keinerlei Gebühren in Ansatz bringt.

In der Nähe des Gymnasiums wird ein Haus im Pr. v. 8 bis 10 Wälle, mit halber Anzahlung zu kaufen gesucht durch **C. Zahn, gr. Ulrichsstr. 58.**

Ein Haus mit flotter Bäderlei ist zu ver-  
kaufen. 1500 % **C. Zahn, gr. Ulrichsstr. 58.**

**Prima Fettdückerlinge**  
empfiehlt **A. Moehring, Brudersstr. 4.**  
Sehr schöne rotze Kamellen-Blumen  
(60 Stück) sind zu verkaufen beim  
Kunstgärtner **Heder** in Gieselerstein.

500 Thlr. werden von pünktlichen Zinszahlern zu leihen  
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Spieluhr, Saitenwerk, sof. zu verk. Näh. in der Exped.  
**Gebrauchte Hausrühr zu verkaufen**  
Fleischergasse 20.

**Hobelland verkauft** Parz 44.  
**Böttcherpähne** sind zu haben  
Blücherstraße 3.

Eine Materialwaarenladen-Einrichtung  
zu kaufen ges. Off. u. B. 5 in der Exped.  
Möhr. neue Sopha verk. Schulgasse 2a.

**Auction.**  
Es sollen Mittwoch d. 18. Febr. früh  
9 Uhr Leipzigerstr. 12: Porzellan, Glas,  
Wäsche, Betten, weibl. Kleidungsstücke, Möbel  
u. Hausgeräthe öffentlich veräußert werden.  
Schrotensichere **Fleischergasse 3, Hof, 11**

**Brennmaterialien.**  
Weschen-Weizenfleser und Dieslauer  
Preztheine, Zwiander Steintohlen, höh-  
mische Patentkohlen, Briquettes u. Brenn-  
holz empfehle hierdurch und liefern dasselbe  
in Leipzig sowie in jedem beliebigen Hofen unter  
billiger Berechnung. **Carl Martini,**  
Königsstraße 20.

Gold u. Silber kauft zum höch-  
sten Preise **A. Teichmann,**  
Goldarbeiter, gr. Klausstr. 10.

Zur gefälligen Nachricht. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß diejenigen Abonnenten,  
welche auf die Werke „Schwinder und Gauer“, „Verschwörung der Republikaner“  
u. f. w. abonniert haben und vernachlässigt sind, daß ich mich verpflichtet, die Fortsetzungen  
pünktlich zu liefern. **A. Viereck,**  
Journal- und Zeitungs-Expedition, Halle a. S., am Geistthor 5 f.

## Im Central-Verkaufs-Bazar

Laden im Hotel „Stadt Zürich“  
sind folgende Sachen angekommen: in Kleiderachen  
**wollene conleante Gasting in glatt und gestreift,**  
die frühere Elle zu 8 1/2 u. 9 Sgr.,  
wollene Rippe in weicher vorzüglicher Qualität 8 Sgr.,  
2 Ellen breiter Zarlant, Elle 12 1/2 Sgr.

Ferner ist nunmehr die  
**Vielefelder Leinwand, 50 berliner Ellen zu 6 1/2 Thlr.**  
angekommen.

Von Handtüchern, welche in allen Sorten reichlich vorhanden sind, mache besonders auf  
die 3/4 Elle breiten Zwirnhandtücher zu 3 Sgr. und auf  
die grauen Handtücher zu 2 Sgr.

aufmerksam, welches ein feinerer Gelegenheitskauf ist.  
Zu gleicher Zeit erlaube mir den geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich  
die Haupt-Niederlage aus der größten berliner Damen-Mantel-Fabrik erhalten  
habe und seit gestern bereits die Sendungen eingetroffen sind.

Es werden zu folgenden Preisen verkauft:  
**Sommer-Jaquettes in Cachemir in allen Größen v. 2 1/2 Thlr.,**  
**Paletots von 4 1/2 Thlr. in Seide von 5 Thlr. an.**

Die Sachen sind äußerst prachtvoll ausgeführt und die Gelegenheit zur Confirmation  
eine für Jedermann zu empfehlende.  
**H. Wolfenstein, „Stadt Zürich“.**

## Goldene Rose, Mittwoch früh 10 Uhr Wellfleisch. Bier vorzüglich fein

Einfache Stepparbeit für eine Nahe-  
schöne wird gegen Accord ausgegeben  
**Meyerburger Gasse 14, part. rechts.**  
Ebenfalls steht eine fast neue  
**Wäschringmaschine**  
zum Verkauf.

Ein Metalldreher kann sofort antreten in  
b. Gelbigerei v. **B. Kramer, Grauhof 14.**

Zum 1. April sucht für Küche und Haus-  
arbeit ein Mädchen  
**Professorin Witt, Magdeb. Gasse 2, II.**

Zwei Lehrlinge finden Stellung bei  
**W. Romann jun.,**  
Zapezier und Decorateur,  
gr. Ulrichsstraße 52.

Ein Lehrling findet zu Ostern eine Stelle  
in dem Buchbinder-Geschäft von  
**B. Götze, Danzigerstraße 1.**

Eine perfekte Köchin wird z. 1. April ge-  
sucht v. **Fr. Prof. Schwabe, Steinweg 25.**

Eine perf. Kochfrau oder Köchin u. zwei  
Stubenmädchen werden zum 15. Mai ge-  
sucht in **Bad Senta** in **Villa Hüffe.**

Wegen Krankheit des jetzigen wird ein  
ordentliches Hausmädchen zum sofortigen An-  
tritt gesucht.  
**Frau Borekisch, Wilhelmstraße 5 p.**

Zum ersten April sucht ein Hausmädchen  
mit guten Zeugnissen  
**Frau Director Hartmann,**  
Königsstraße 36.

Zum 1. April suche ich ein in Küche und  
Hausarbeit erfahrendes gut empfohlenes Mäd-  
chen **Fr. Dr. Lüdke,**  
Barfüßerstr. 6.

Ein Mädchen für Küche und Hausar-  
beit mit guten Attesten wird zum 1. April  
gesucht **Wahnhofstraße 11, 2 Tr., von**  
**Frau Dr. Aue.**

Köchinnen, Haus- und Viehmädchen finden  
Stellen durch **Frau Hofmeister, Erdel 8.**

Zwei ansässige Hausmädchen, im Keini-  
gen, Nähen, Plätten u. Serviren tüchtig, su-  
chen 1. März u. 1. April Stelle; junge Mäd-  
chen 1. März St. d. **H. May, Brunnenpl. 11.**

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung  
sofort gesucht  
gr. Wallstraße 15.

Ein Mädchen vom Lande wird gesucht für  
Küche u. Hausarbeit  
**Dreitestraße 17.**

Köchinnen, Haus-, Kinder-, Viehm. sucht  
1. M. u. 1. April **Fr. Fiedinger, H. Schlam 3.**

Ein ansässiges Mädchen für den Nach-  
mittag  
**H. Brandhausgasse 13, 1 Tr.**

Eine ordentliche Frau, welche gefonnen  
ist ein ruhiges und geordnetes Kind von fünf  
Monaten gegen gute Zahlung in Pflege zu  
nehmen, möge ihre Adresse unter **B. B.**  
in der Exped. d. Bl. niederle. an.

## Anfrage?

Warum bringt denn die Theaterdirection  
in dieser Saison, die ja bald ihr Ende erreicht  
hat, nicht noch einmal das gute, so vortref-  
lich aufgeführte Stück:  
**Der Zunftmeister**  
von Nürnberg  
zur Aufführung?

## Der Zunftmeister von Nürnberg

zur Aufführung?

## Pfannkuchen,

à Stück 6 Pfg.,  
gegrillt und ungegrillt,  
**Schaumbretzeln,**  
**Zimmetbretzeln,**  
täglich frisch, in der Bäckerei von  
**A. Winter, gr. Ulrichsstr. 27.**

## Das Schauspiel:

**Der Zunftmeister**  
von Nürnberg  
möchten gern sehen  
Mehrere vom Lande.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 18. Februar.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Noch einmaliges Gastspiel von **Polini's**  
italienischer Operngesellschaft

mit  
**Signora Friderici**  
vom Theater della Scala in Mailand.  
Auf allgemeines Verlangen:  
**Der Barbier v. Sevilla,**  
tomische Oper in 4 Akten, Musik von Rossini.  
Capellmeister — **Signor Goula.**  
Gefangeneinlagen, gefungen von **Signora**  
**Friderici** und **Signora Terbis.**  
Leztbücher zu dieser Oper à 3 Sgr. sind  
an der Kasse zu haben.

Wird Herr Director **Haberstroh** den  
allgemeinen Wünschen bezüglich der Auf-  
führung des Schauspiels:

## „Der Zunftmeister“

keine Rechnung tragen? **J. F. K. C.**

## Theater

in der Restauration zum „Prinz Karl“  
Meyerburger Gasse.  
Dienstag den 17. d. Mts. 100,000 Thlr.  
Anfang Abends 7 1/8 Uhr.  
Mittwoch den 18. d. Mts. Don Juan.  
Anfang Nachm. 4 Uhr u. Abends 7 1/8 Uhr.  
**Ferdinand Regal, Mechanikus.**

## Juristischer Verein.

Mittwoch den 18. Februar  
Vortrag von Herrn Prof. Dr. **Ed.**

## Kühler Brunnen.

Heute Mittwoch den 18. Febr. Abds. 7 1/8 Uhr  
**I. Abonnement-Concert.**  
**G. Wipplinger.**

## Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag.

